BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

FRAKTION B' 90/DIE GRÜNEN, RATHAUSPLATZ 2, 90403 NÜRNBERG

An den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

90403 Nürnberg

Kultur A

OBERBÜRGERMEISTER
10. OKT. 2011

VI	1 Zur Kts.	3 Zur Stellungnahme
IV	2 z.w.V.	4 Antwort für AB-Sitzung vorlegen
		5 Antwort zur Unterschrift vorlegen

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Stadtratsfraktion Nürnberg

Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Tel: (0911) 231-5091
Fax: (0911) 231-2930
gruene@stadt.nuernberg.de

Bus: Linie 36, 46, 47 (Rathaus)
U-Bahn: Linie 1 (Lorenzkirche)

Nürnberg, 16. September 2011

Antrag für den Kulturausschuss:
Homosexuelle unter dem Hakenkreuz – Nürnberger Spuren der Verfolgung
Errichtung eines Gedenksteines

Anträge-Nummer:
233 / 2011

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

bereits im Jahr 2006 stellte unsere Fraktion einen Antrag zur „Würdigung der Homosexuellen als Opfergruppe während des Nationalsozialismus in Nürnberg".

Unter Federführung des schwuLesbischen Zentrums Fliederlich e.V. und Geschichte für Alle e.V. wurde der dem damaligen Antrag zu Grunde liegende Sachverhalt nach Errichtung eines Gedenksteines erneut aufgegriffen.

Wir unterstützen das Anliegen von Fliederlich und Geschichte für Alle, einen Gedenkstein zu errichten und bitten um Behandlung im Ausschuss. Die inhaltlichen Ausführungen und Vorschläge der Initiatoren sind dem Antrag beigelegt.

Mit freundlichen Grüßen

A. Mletzko

Achim Mletzko
Stadtrat

Homosexuelle unter dem Hakenkreuz – Nürnberger Spuren der Verfolgung

Ergänzend zum Antrag „Würdigung der Homosexuellen als Opfergruppe während des Nationalsozialismus in Nürnberg" vom 28. August 2006 folgt für die Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Nürnberg eine kurze Übersicht über Hintergründe, Vergleich mit anderen Städten und Ort/Ausführung des beabsichtigten Gedenksteines.

Stadt der Täter – Stadt der Opfer

Die nationalsozialistische Geschichte Nürnbergs beinhaltet 2 Aspekte: Die Stadt der Täter – diesem Umstand wird die Ausstellung Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände mehr als nur gerecht. Die Verortung von Nürnberg als Stadt der Täter erfolgt auch richtigerweise am Reichsparteitagsgelände. Dem gegenüber steht der Aspekt von Nürnberg als Stadt der Opfer. Dabei spielt Nürnberg eine besondere Rolle durch die Rassegesetze, die 1935 im Saalbau des Industrie- und Kulturvereins veröffentlicht wurden. Die Verortung des Gedenkens an die Opfer findet man in Nürnberg – neben der früheren Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz und dem umfassenden Gedenken am Platz der Opfer des Faschismus – in einer Reihe von Gedenkeinrichtungen vom Plärrer ausgehend (Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter), am Färbertor (Sinti & Roma), Essenweinstraße (Synagoge) bis hin zur Straße der Menschenrechte, u.a. auch als Anklage gegen Verbrechen der Nationalsozialisten.

Gedenken in Großstädten Deutschlands

Erst in den letzten Jahren, vor allem nach endgültiger Streichung des § 175 BGB, beginnt ein Bewusstseinswandel, bei dem nun auch in verschiedenen Städten der homosexuellen Opfern des nationalsozialistischen Terrorregimes gedacht wird. In verschiedenen Städten wie z.B. Berlin (Nollendorfplatz) und Köln (Rheinufer nahe Hohenzollernbrücke), aber auch bei verschiedenen Gedenkstätten ehemaliger KZs (Dachau, Mauthausen, ...) wurden Gedenksteine in Form eines Winkels aus rosa und grauen Granit aufgestellt. Die Aufschrift darauf lautet: „Totgeschlagen – Totgeschwiegen. Den schwulen und lesbischen (alternativ: homosexuellen) Opfern des Nationalsozialismus".

In Berlin wurde zunächst 1989 am Nollendorfplatz ein ähnlicher Gedenkstein aufgestellt, der an die Berliner Opfer erinnert. Am 27. Mai 2008 wurde dann ein Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen in ganz Deutschland errichtet. Dieses Denkmal zeichnet sich durch die Integration eines Videofilmes aus, der jährlich wechselt und Darstellungen homosexuellen Lebens zeigt. Dieses Denkmal ist immer wieder Beschädigungen ausgesetzt, was aber in Berlin nicht verwunderlich ist. Nahezu alle Denkmäler von Opfergruppen werden in Berlin mit gewisser Regelmäßigkeit beschmutzt, beschädigt und damit geschändet.

Gedenken in der Landeshauptstadt München

Die Stadt München hat mit Beschluss des Stadtrats vom 26. Mai 2011 für die Errichtung eines Denkmals für die homosexuellen Opfer gestimmt. Freigegeben wurde dabei eine Summe von EUR 85.000. Im Rahmen eines Wettbewerbes beabsichtigt man, schon im Frühjahr 2012 dieses Denkmal einzuweihen. Die Münchner Schwulenorganisationen hatte bereits 1985 einen Gedenkstein aus rosa Marmor gekauft, der dann 1988 nach großem Widerstand zwar nicht in der Gedenkstätte des ehemaligen KZ Dachau aufgestellt wurde – das damalige Comité International de Dachau (CID) hatte seinerzeit entschieden dass es richtig gewesen sei, dass Homosexuelle in KZs kamen, da sie ja schließlich Perverse waren – jedoch konnte dieser Gedenkstein 1988 auf dem Gelände der evangelischen Kirche in der Gedenkstätte vorübergehend aufgestellt werden, bis er dann doch 1995 in die Reihe der Opfergruppen aufgenommen wurde.

Nürnberger Spuren der Verfolgung

Für Nürnberg gibt es seit Eröffnung des Dokumentationszentrum Reichsparteitage eine ausführliche Studie, erstellt von Geschichte für Alle e.V. und Fliederlich e.V. - schwuLesbisches Zentrum

Nürnberg. Als Ergebnis dieser Studie entstand eine Führung, die mindestens einmal im Jahr zum Christopher-Street-Day Anfang August durchgeführt wird. Diese Führung wird jährlich von ca. 25 – 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wahrgenommen. Die Führung selbst schildert in 5 Stationen die Geschichte der Verfolgung Homosexueller in Nürnberg, wobei auch die reichsstädtische Geschichte und die Entstehung des Reichsstrafgesetzbuches von 1872 berücksichtigt wird. An zwei Stationen wird dabei auf das Schicksal von zwei Opfern des Nationalsozialismus' eingegangen, wobei an der Station Sterntor der Fall von Johann Fluhrer festgemacht werden kann, der letztendlich von den Nazis wegen seiner Homosexualität ermordet wurde. Weitere Fälle sind aktuell in Bearbeitung. Ende Oktober 2011 wird eine Fahrt zur Gedenkstätte Flossenbürg mit Kranzniederlegung angeboten. Auch hier sind mehrere Fälle auch aus Nürnberg stammend bekannt.

Standortfrage

Es bietet sich nun folgende Stelle für einen Gedenkstein an: Zwischen den Straßen Sterntor-Frauentormauer (Südseite) und dem Stadtgraben an der Straße Frauentorgraben, gegenüber dem Hotel Maritim Nürnberg, befindet sich ein halbrunder Platz. Wie aus den Prozessunterlagen von Verfahren wegen § 175 StGB rekonstruierbar ist, waren der Bereich des Altstadtrings zwischen Hauptbahnhof und Opernhaus sowie die Königstraße zwischen Königstor und Lorenzkirche beliebte „Flaniermeilen", auf denen homosexuelle Männer Kontakte knüpften. Der Bereich am Sterntor gehört in diesen Bereich mit hinein. Hier nahm das Schicksal von Johann Fluhrer seinen Lauf, das mit der Hinrichtung endete. Dieses Fallbeispiel zeigt deutlich den immer stärker werdenden Druck auf Homosexuelle, der von den staatlichen Behörden aufgebaut wurde. Von einer ersten Anzeigt im Jahr 1931 an fand sich Fluhrer in einem Mechanismus von Bespitzelung und Verurteilung gefangen. Einer Zuchthausstrafe der Jahre von 1937 bis 1940 folgte schließlich der Prozess vor dem berüchtigten Sondergericht am Landgericht Nürnberg-Fürth am 29. Februar 1944. Das Urteil lautete auf Todesstrafe, die am 24. März 1944 in München-Stadelheim vollzogen wurde. Auf dem Gelände des Hotel Maritim war bereits zur nationalsozialistischen Zeit eine Herberge, die v.a. von der Hitlerjugend genutzt wurde und die sich einen „Spaß" daraus machte, Schwule zu beobachten und zu denunzieren. Somit können wir davon ausgehen, dass es sich beim Fall Fluhrer nicht um einen Einzelfall handelte. Da diese Stelle zudem im Einklang mit den anderen Gedenkstellen liegt bzw. keinen Widerspruch dazu darstellt.

Als alternative Standorte wurden geprüft:

- Dokuzentrum: Scheidet aus, da es sich hier um das Gelände der Täter und nicht der Opfer handelt. Eine Verortung von Übergriffen an Homosexuellen ist auch nicht belegbar
- Marientormauer, Höhe Hauptschule Insel Schütt/gegenüber Cinecittà: An dieser Stelle lässt sich zwar ein Suizidversuch eines ehemaligen Opfers in der Nachkriegsgeschichte verorten. Die Spuren dieses Opfers können auch bis nach Flossenbürg und später bis knapp zu seinem Lebensende verfolgt werden, jedoch starb der Betreffende nicht unmittelbar unter Gewalteinwirkung der Nationalsozialisten. Zudem würde ein Gedenkstein an dieser Stelle nicht mehr in der Reihe anderer Opfergruppen stehen.
- Ein Gedenkstein an oder vor den Häusern Betroffener scheidet schon allein deshalb aus, weil die Auseinandersetzung mit heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern schwierig sein könnte. Zudem würde damit verstärkt einem individuellen Opfer gedacht werden, was aber nicht im Sinne des allgemeinen Gedenkens wäre. Zudem wäre es sehr nahe an dem Projekt „Stolpersteine", selbst wenn nur ein einzelner Gedenkstein errichtet würde.

Ausführung

Es obliegt sicherlich dem Kulturausschuss bzw. der Verwaltung, wie so ein Gedenkstein auszusehen hat. Möglich, dass dies auch in einem beschränktem Wettbewerb o.ä. ermittelt wird. Vorstellbar ist eine schräg im Boden eingelassene Platte, rechteckig oder in Form eines Winkels (in Anlehnung an den Rosa Winkel). Es empfiehlt sich, diese Platte aus Metall und nicht aus Stein zu machen, damit die Reinigung bei mutwilliger Verschmutzung leichter fällt. Die Textgestaltung könnte wie folgt

lauten: „Den homosexuellen Opfern des Nazi-Terrors" oder „Homosexuelle unter dem Hakenkreuz – den Nürnberger Verfolgten" (hier ist zu prüfen, ob der Textteil „Homosexuelle unter dem Hakenkreuz" geschützt ist) oder … Die Kosten dieses Gedenksteines bzw. -platte sollten sich dabei sicherlich nicht an den EUR 85.000 der Stadt München orientieren. Vielmehr wird die Verwaltung der Stadt Nürnberg gebeten, hier einen Kostenrahmen zu erstellen. Der Verein Fliederlich ist gerne bereit im Rahmen der Möglichkeiten zu versuchen, Gelder hierfür einzuwerben.

Stadtführung zum Thema

Um den Sachverhalt und die Geschichte der Verfolgung Homosexueller dem Kulturausschuss vorzustellen, bieten Geschichte für Alle e.V. und Fliederlich e.V. eine verkürzte Führung „Homosexuelle unter dem Hakenkreuz – Nürnberger Spuren der Verfolgung" zu 2 Stationen an. Diese Führung würde – als Vorschlag – wie folgt aussehen:
Freitag, 2. Dezember, im Rahmen des Kulturausschusses, Abfahrt Fünferplatz um 9:15 Uhr mit Bus, evtl. gechartert von den Freunden der Nürnberg – Fürther Straßenbahn e.V.; 9:25 Uhr Marientormauer zwischen Cinecitta und Hauptschule Insel Schütt: der Fall Robert Koch; 9:50 Sterntor: Der Fall Johann Fluhrer und möglicher Standort für einen Gedenkstein. 10:05 Rückfahrt zum Rathaus/Fünferplatz.

Fliederlich e.V.
schwuLesbisches Zentrum Nürnberg

Geschichte für Alle e.V.
Institut für Regionalgeschichte

Quellen und Verweise

Gedenkstein in Köln: http://www.rosa-winkel-mahnmal.de/
Gedenkstein in Berlin/Nollendorfplatz:
http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb_ads/gglw/veroeffentlichungen/doku12.pdf?start&ts=1182519385&file=doku12.pdf
Zentrale Gedenkeinrichtung in Berlin: http://www.homo-denkmal.de/
Denkmal in München: http://www.sueddeutsche.de/muenchen/altstadt-denkmal-fuer-schwule-und-lesben-1.1101285